

Weide- und grünlandbasierte Rinderproduktionssysteme



Low-Input (Low-Cost) Strategien; Wert grünlandbasierter Rinderhaltung

PD Dr. Andreas Steinwider

Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere,
Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft, LFZ Raumberg-Gumpenstein, A-8952 Irdning

www.raumberg-gumpenstein.at

andreas.steinwider@raumberg-gumpenstein.at

High-Input – *Wie ist das zu definieren?*

High Input Landwirtschaft:

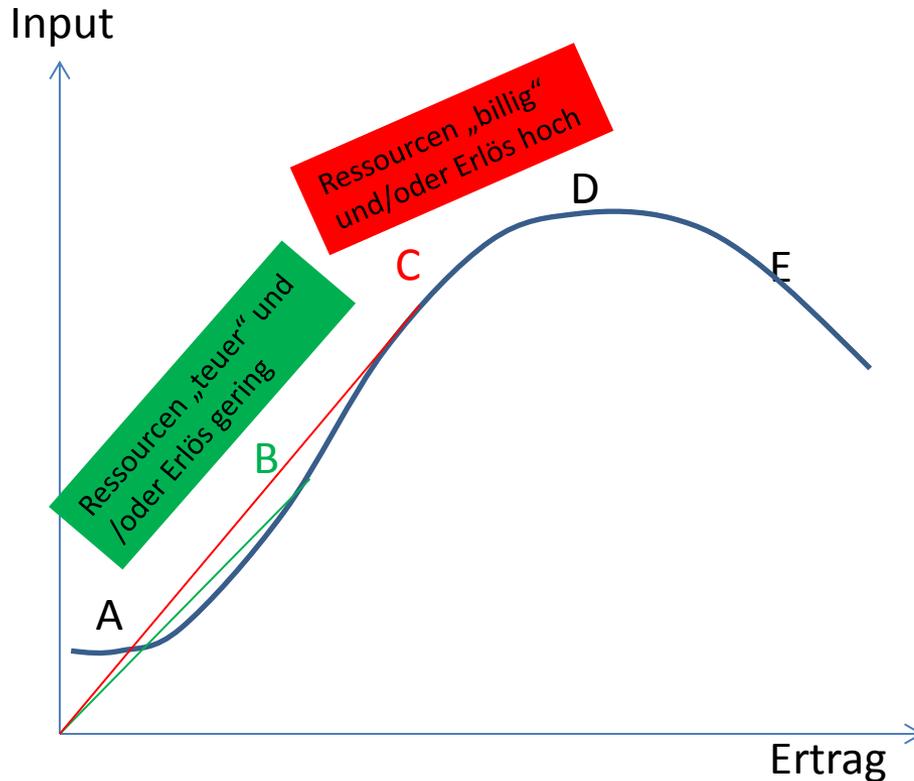
- Zukauf großer Mengen externer Ressourcen
- Flächenunabhängige und standortunabhängig Landwirtschaft herrscht vor
- Abhängigkeit von Dritten (Externen Produktionsmitteln) höher
- Abhängigkeit von natürlichen Standortfaktoren geringer
- Monokulturen und Spezialisierung ausgeprägt
- Produktionskosten auf Betriebsebene relativ hoch
- High Cost und High Output orientierte Landwirtschaft
- „Massenwaren“ an Stelle von Spezialitäten
- Geringe Berücksichtigung sonstiger Standards (Boden, Umwelt etc.)
- ...

Low-Input Rinderhaltung:

Folgende Ziele werden angestrebt

- **Minimierung der Abhängigkeiten** von externen Betriebsmitteln (Energie, Dünger, Maschinen etc.)
- Optimierung der **Grünlandnutzung** und Grundfuttersversorgung – hohe Eigenflächenleistung
- **Minimierung des Kraftfuttereinsatzes** und des Bedarfs an Ackerflächen für die Fütterung
- **Hohe Grundfutterlebensleistung** und Minimierung der Tierverluste sowie des Tierarzneimittelbedarfs
- **Verzicht auf teure Übermechanisierung**
- Tiergemäße, kostengünstige und **durchdachte Stallungen**
- **Kooperationen** mit Berufskollegen (Maschinen, Zucht, Aufzucht, Vermarktung, Wissensaustausch etc.)
- **Hohe Arbeitseffizienz** und -freude

Low-Input – Wie ist das zu definieren?



Relativ zu E ist D ein „low**er** input“ System
– aber immer noch „high input“

D maximiert Output

C maximiert die Effizienz des Gesamtinputs

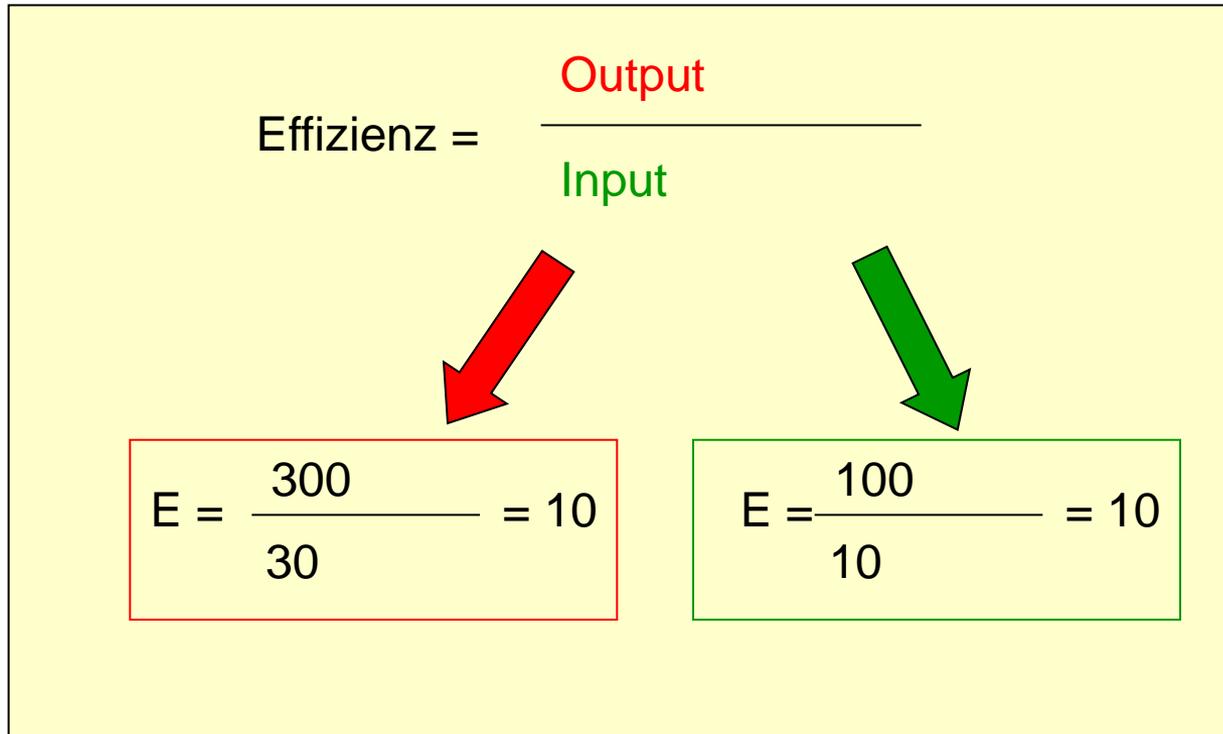
B ist jener Punkt wo der Ertragsanstieg mit zusätzlichem Input nicht mehr weiter ansteigt (Effizienz sinkt bereits)

A ist jener Punkt mit wenig Ertrag aber auch wenig Input (Effizient?)

Zur Einteilung in der Landwirtschaft ist diese Vorgangsweise zu kurz gedacht:

- Verlauf der Kurve kann variieren
- Es wird nicht nur ein „Produkt“ am Betrieb erzeugt
- Ganzheitlicher Ansatz fehlt vollständig

Low-Cost Strategie setzt vor allem beim **Nenner** an
High-Output Strategie setzt beim **Zähler** an

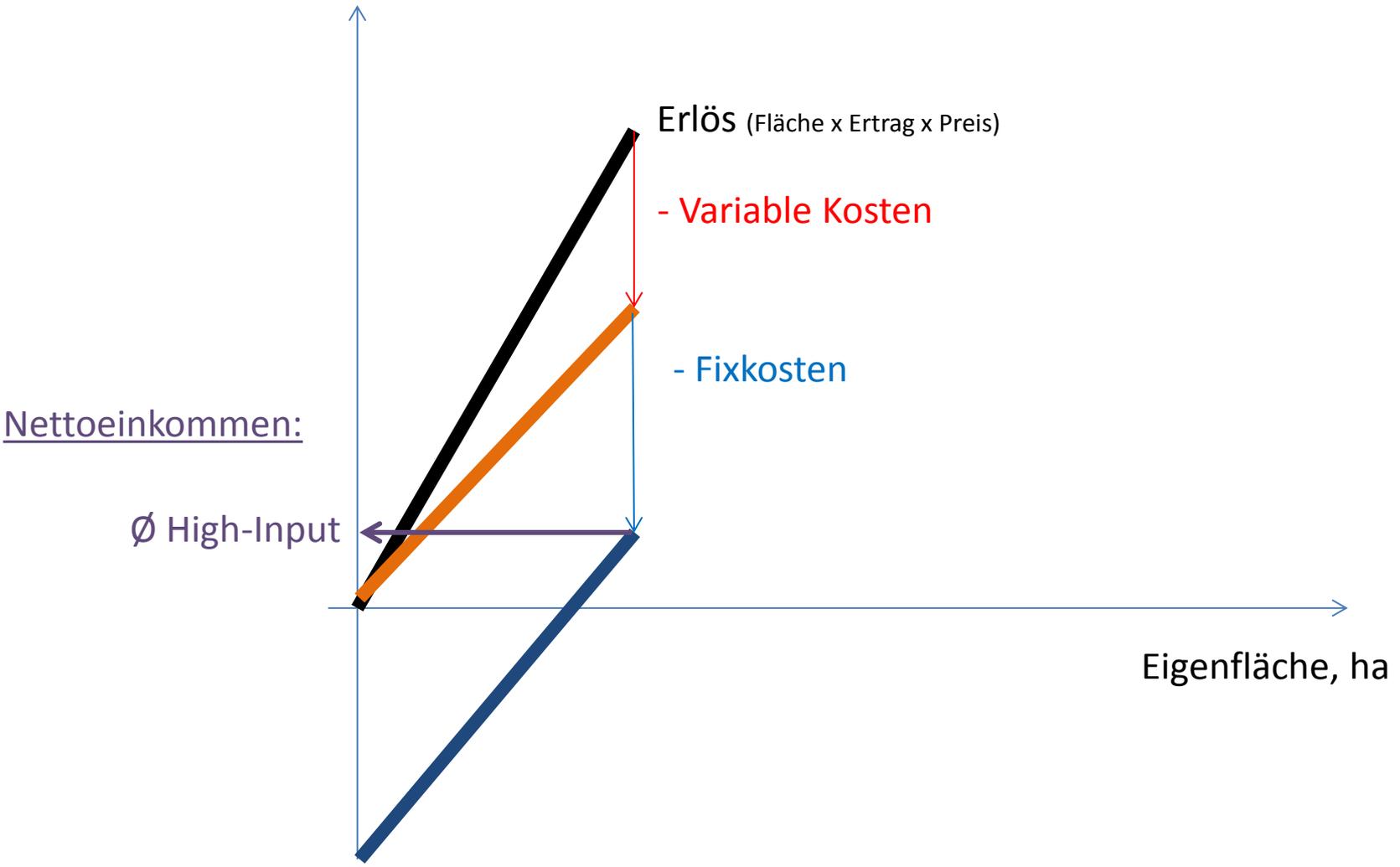


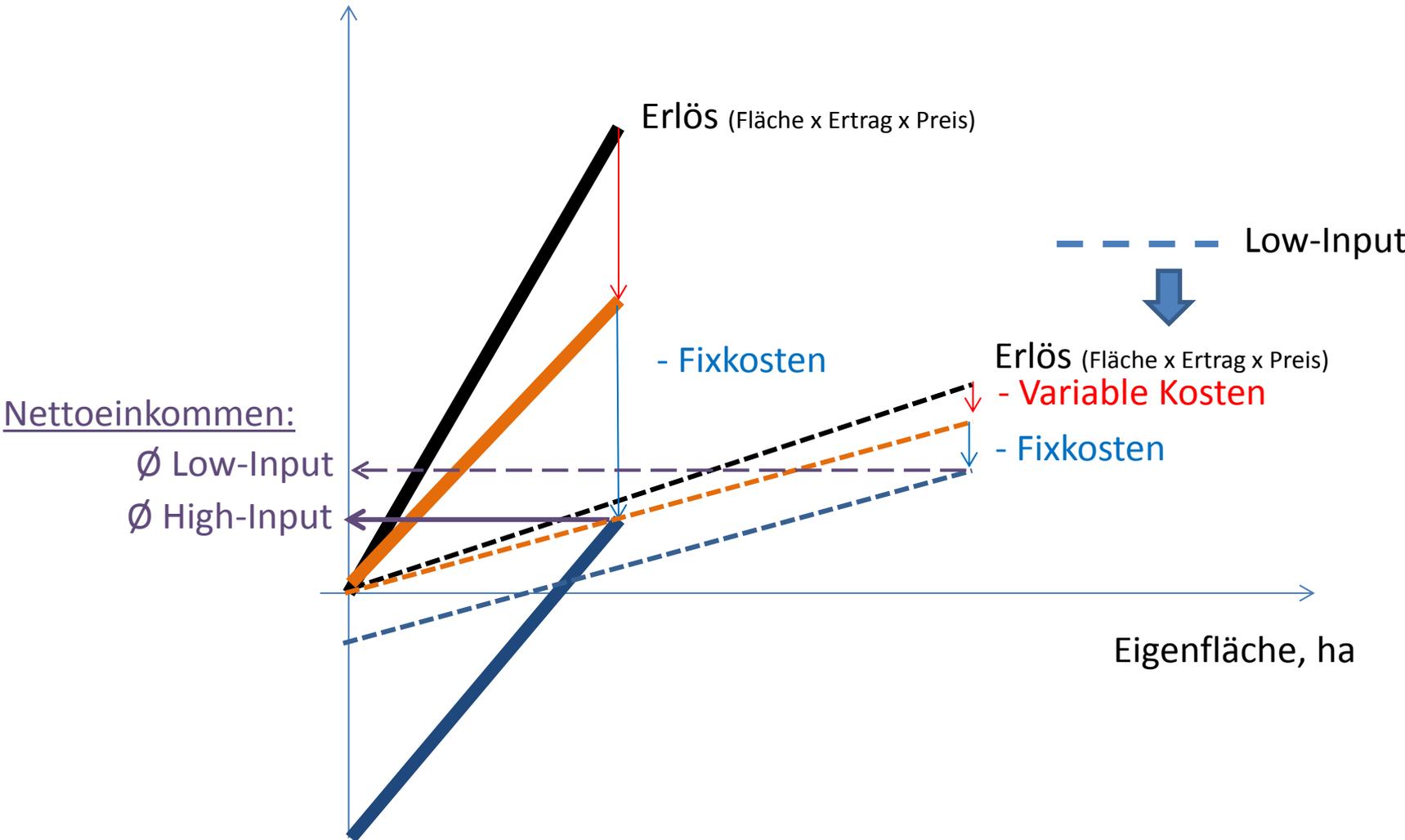
Ziel der High-Output-Strategie:

Die relativ hohen Kosten auf möglichst viel Produkt zu verteilen

Ziel der Low-Cost-Strategie:

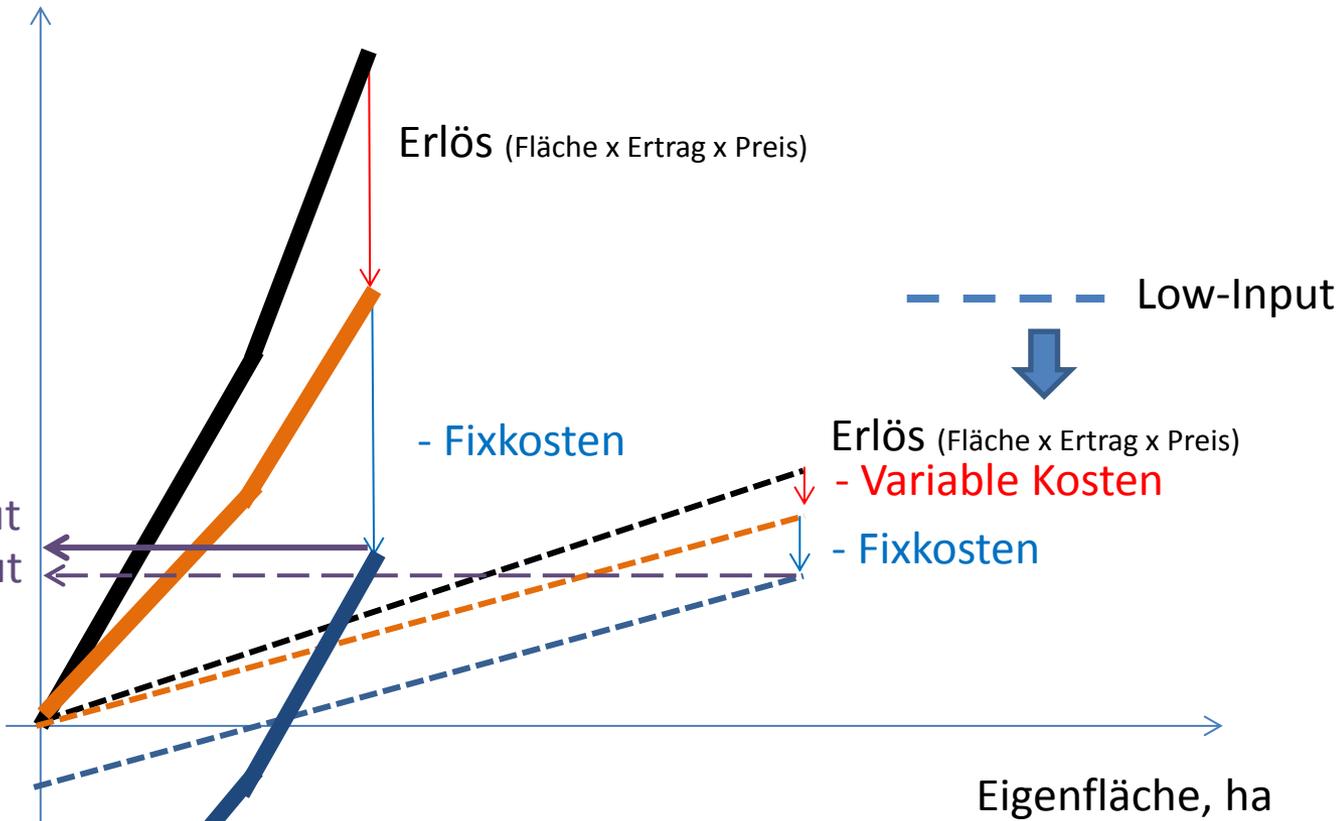
Das erzeugte Produkt mit möglichst geringen Kosten zu produzieren





Nettoeinkommen:

∅ High-Input
∅ Low-Input

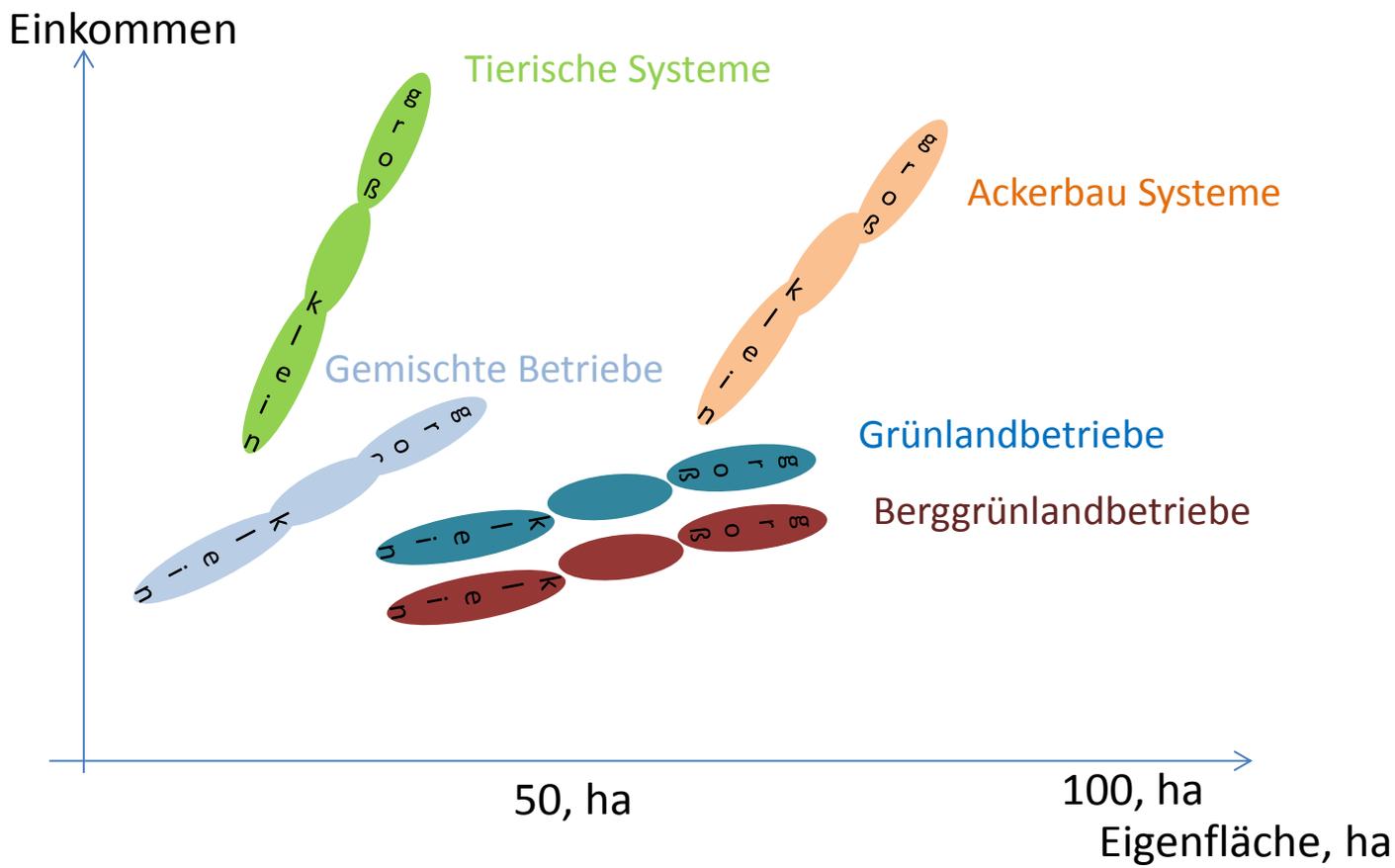


- High Input Betriebe können über Zukauf die Produktion rasch und leicht ausweiten – Konkurrenzkraft erhöhen !
- High-Input Betriebe brauchen weniger **Eigenfläche**

Einkommenssituation 1960 in LW-Europa

Schematisch

(nach Poux u. Romain bzw. Poux 2007)

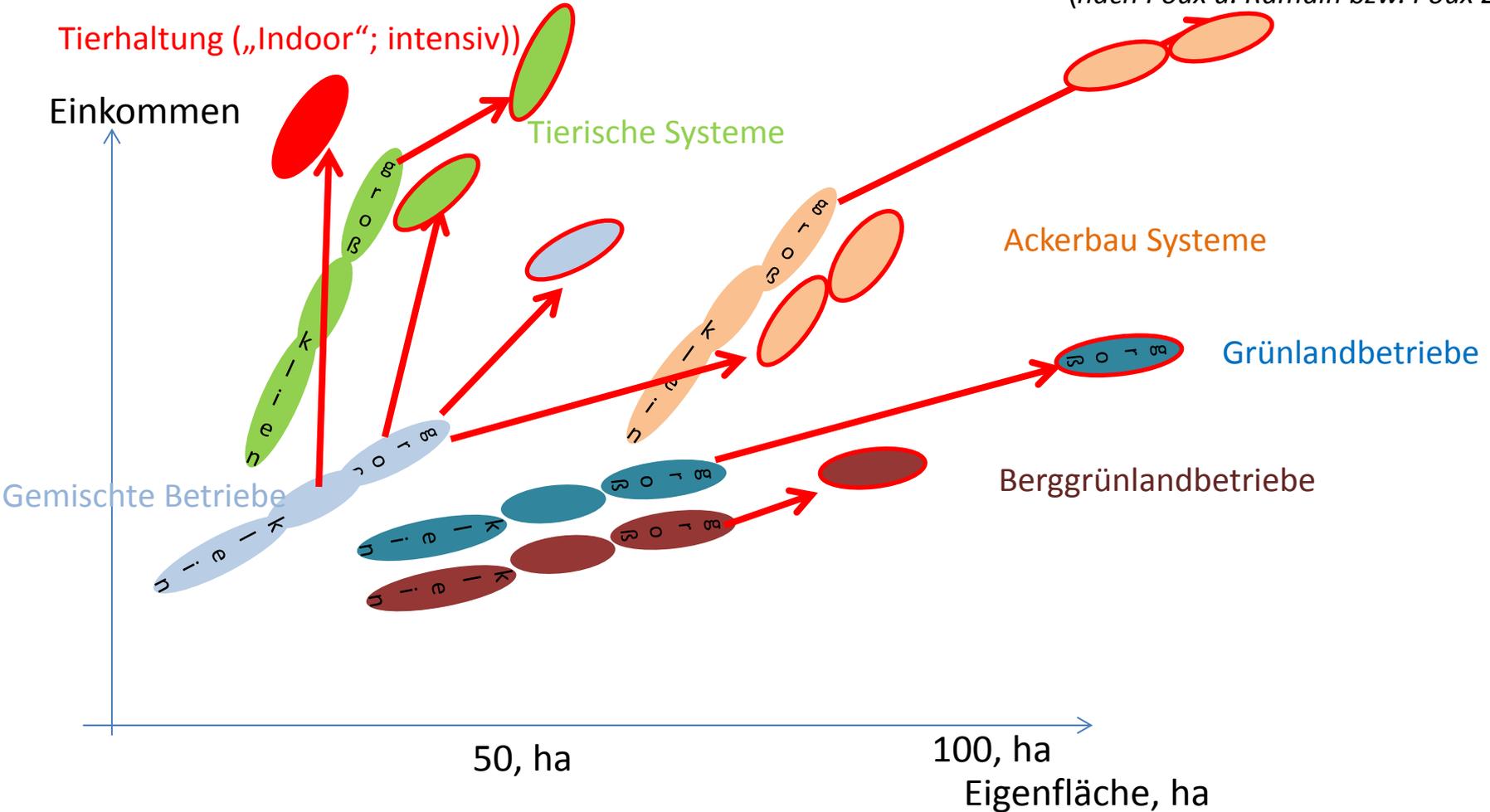


Betriebs- und Einkommensveränderungen 1960 bis

→ **2007** in LW-Europas

Schematisch

(nach Poux u. Romain bzw. Poux 2007)



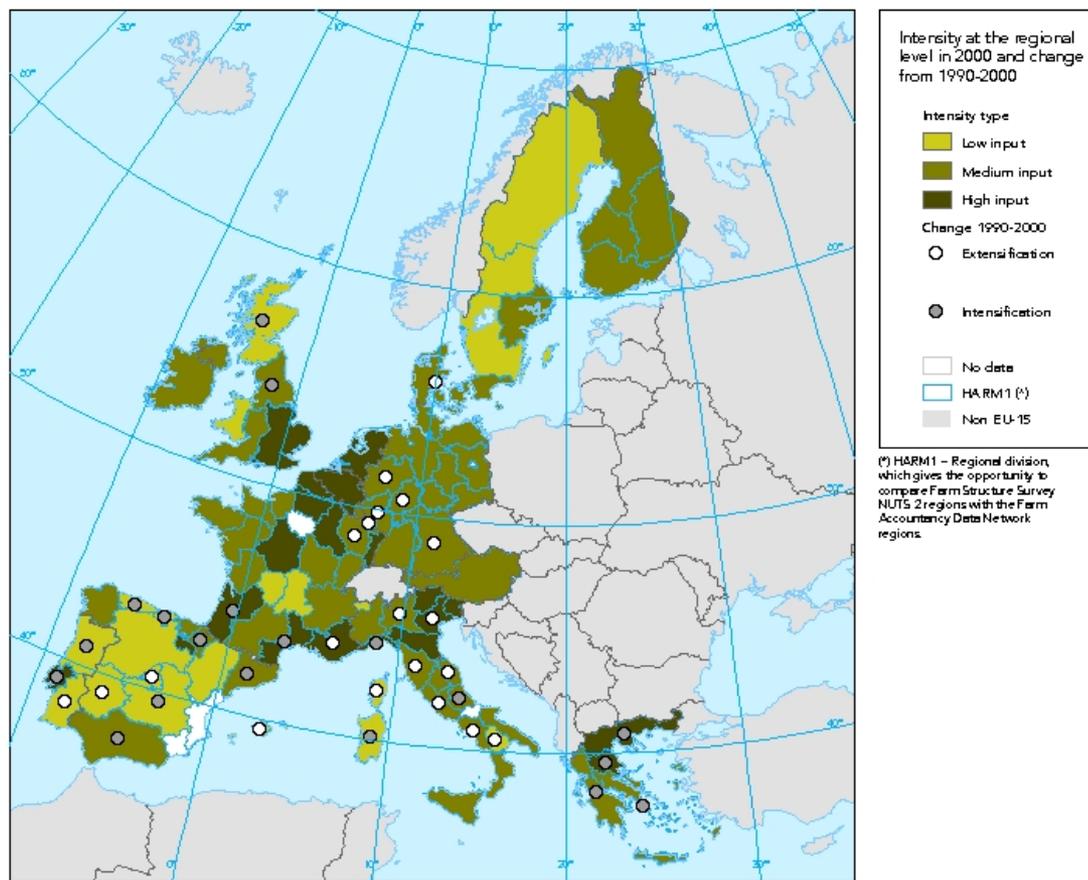


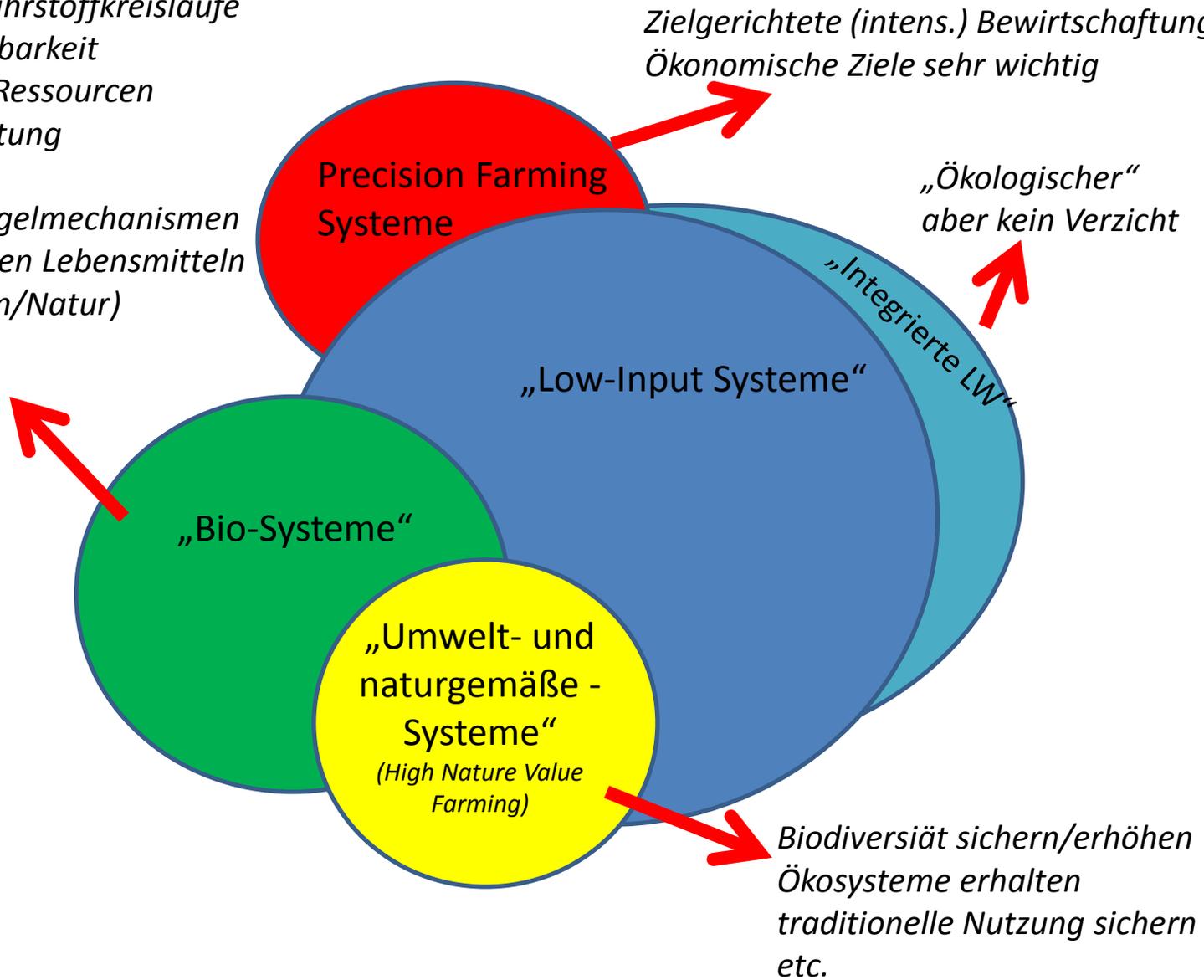
Figure 2 Regional importance of low-input, medium-input and high-input farm types¹ and the trend 1990-2000²

Source: IRENA indicator fact sheet 15 (Intensification-extensification). Data derived from FADN-DG Agriculture; adaptation LEI

Note: Extensification = a decrease of more than 15% in the average regional expenditure per ha of agricultural land on inputs¹, Intensification = an increase of more than 15% in the average regional expenditure per ha of agricultural land on inputs².

Quelle: Elbersen und Andersen, 2007

Möglichst geschlossene Nährstoffkreisläufe
 Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit
 Schonung der natürlichen Ressourcen
 Flächengebundene Tierhaltung
 Artgerechte Tierhaltung
 Ausnutzung natürlicher Regelmechanismen
 Erzeugung von hochwertigen Lebensmitteln
 Fairness (Mensch/Regionen/Natur)
 etc.



Zielgerichtete (intens.) Bewirtschaftung
 Ökonomische Ziele sehr wichtig

„Ökologischer“
 aber kein Verzicht

Biodiversität sichern/erhöhen
 Ökosysteme erhalten
 traditionelle Nutzung sichern
 etc.

Was wird gegen Low-Input Strategien angeführt bzw. erschwert diese

Auf Betriebsebene:

- Flächegebundenheit
- Betriebsvergrößerungen und Produktionsausweitung schwerer möglich
- Fixkostendegression kann weniger genutzt werden
- Intelligenter Systeme notwendig (Fruchtfolge, Ursachen- statt Symptombekämpfung etc.)
- Teilweise mehr Arbeitseinsatz notwendig (z.B. Ackerbau)
- Tierhaltung: lange Winterperioden, teure Stallungen, teure Produktionsbedingungen
- Zeitgeist/Umfeld

Auf nationaler Ebene:

- Verarbeitende Betriebe wollen Auslastung erhöhen
- Exportquote bzw. Eigenversorgung könnte sinken
- Fläche wird knapper
- Vorgelagerter Bereich (z.B. Dünger- Futtermittelfirmen) will mitverdienen
- Kontinuierliche Versorgung eventuell schwieriger
- Preis- und Konsumverhalten der Konsumenten/innen

Global:

- Versorgung der Weltbevölkerung (*wird angeführt*)
- Große Player wollen standardisierte Produktion und Standards vorgeben bzw. in der Hand haben
- Abhängigkeiten von großen Playern gewünscht/angestrebt
- „schneller – größer – mehr“ Philosophie



Was fördert/unterstützt Low-Input Strategien

- Knapp werdende oder teure externe Ressourcen
- Umwelt-, Fruchtfolge- und Tierschutzauflagen
- Standortangepasste Landwirtschaft (Pflanze, Tier, Intensität, Nutzung, Düngung etc.)
- Wenn externe Kosten der High-Input Strategie wirklich aufgeschlagen werden
- Geringe Differenz zwischen Erlös und Kosten
- Faire Produktions- und Handelsbedingungen
- Förderungen extensiv wirtschaftender Betriebe
- Erwerbsskombinationen am Betrieb
- Absatzmöglichkeit von Spezialprodukten bzw. regionalen Produkten
- Förderung regionaler Produktion (Kreisläufe)
- Änderung des Konsumverhaltens
- Wissen zur Low-Input Produktion

Wert grünlandbasierter, nachhaltiger Rinderhaltung

- Erzeugung von Lebensmitteln auf Standorten die vom Menschen nicht direkt genutzt werden können
- Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Zentrales Element regionalwirtschaftlicher Aktivitäten bleiben erhalten
- Trägt zum Arten-, Biotop-, Landschafts-, Gewässer- und Bodenschutz bei
- Grünlandbasierte Fütterungsrationen sind
 - ideal für Wiederkäuer
 - tiergemäß (z.B. Weidehaltung, Ration)
 - positive hinsichtlich Produktqualität
 - nicht als Nahrungskonkurrenz zum Menschen einzustufen
 - ein Vorteil im Marketing

→ Deutlicher Rückgang der Grünlandflächen

→ Extensive Flächen stark davon betroffen

Verteilung der Grünfutterflächen

insgesamt 1,60 Mio. Hektar (=100%)



Quelle: BMLFUW, Invekos-Daten

Grafik: S. Bujtas

Tabelle 1: Veränderung des Kulturartenverhältnisses in Österreich

Kulturarten	2003	2003 in %	Diff.1960-2003 ha	Diff. 1960-2000 %
Mehrmähdige Wiesen	815.945	89,7	89.441	12,3
Kulturweiden	93.462	10,3	39.309	72,6
Wirtschaftsgrünland	909.407	100,0	128.750	16,5
Almen und Bergmähder	709.479	78,7	-211.525	-23,0
Hutweiden	116.362	12,9	-173.447	-59,8
Einmähdige Wiesen	55.659	6,2	-226.527	-80,3
Streuwiesen	19.480	2,2	-4.762	-19,6
Extensives Grünland	900.980	100,0	-616.261	-40,6
Grünland	1.810.387	55,6	-487.511	-21,2
Acker	1.375.823	42,2	-271.014	-16,5
Sonstige LF	72.497	2,2	-34.679	-32,4
LF	3.258.708	100,0	-793.203	-19,6

Quelle: ÖSTAT, BMLFUW, BABF 2007

Quelle: Groier, 2007

Wiederkäuergemäße Fütterung → Tiergesundheit

Effekt der Weide auf Veränderungen am Sprunggelenk



Anteil Tiere (%)

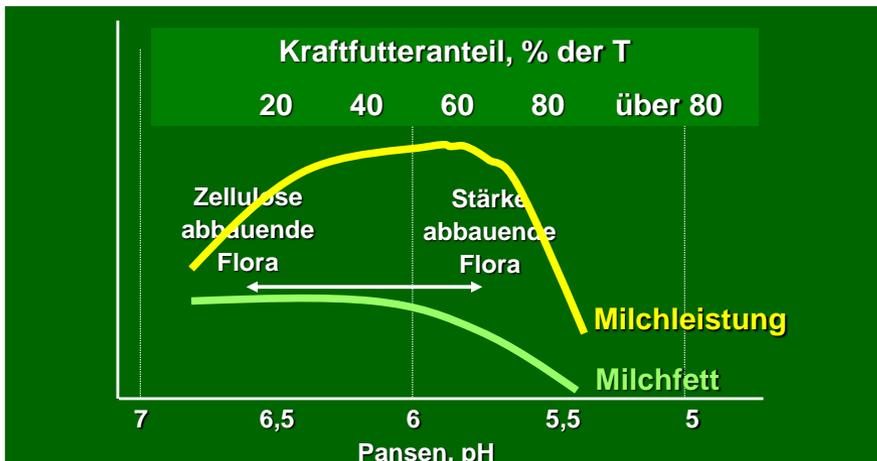
	Maximale Anzahl Weidemonate					
	5	6	7	8	9	10+
Hautschäden	53,4	53,1	43,4	30,2	22,5	10,1
Schwellungen	11,4	9,9	6,1	6,3	2,4	0,3



Rutherford et al., 2008

- Vergleichbare Ergebnisse auch in anderen Studien (z.B. Potterton et al. 2011) und bei kürzerer Weidedauer (abhängig von h auf Weide; DK)

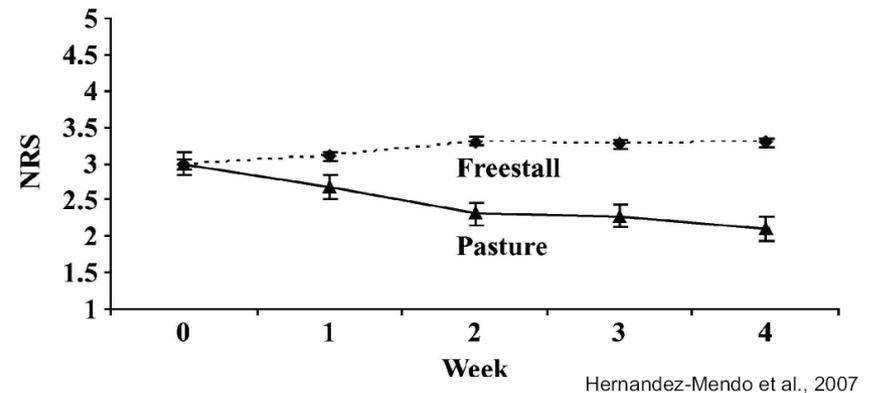
Tag der Biorichtlinien 2011 | Weidegang – Bedeutung und Situation



Positiver Einfluss auf Lahmheiten



- Gesundungseffekt innerhalb weniger Wochen



Tag der Biorichtlinien 2011 | Weidegang – Bedeutung und Situation

12

Folien: Winckler, 2011



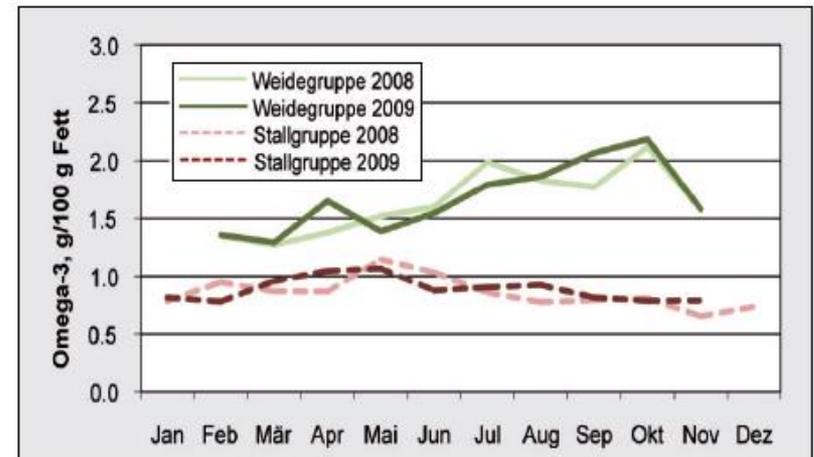
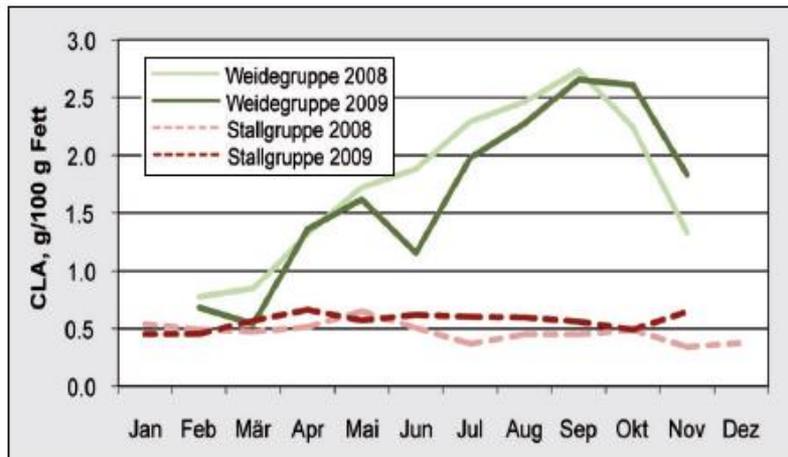
Grünlandbasierte Fütterung → Produktqualität

Fettsäurenmuster der Milch

Quelle: Wyss und Frey, 2010

Weide (saisonale Abkalbung, 290 kg KF/Kuh -Lakt. Beginn; Weide Mitte März-Mitte Nov.)

Stallgruppe (kontinuierliche Abkalbung – Schwerpunkt Juni-Sept., Teil -MR aus Grassilage und Maissilage + 1135 kg KF)



Projektdauer: 2007 – 2011, ALP und ART, Profi-Lait, SHL, Hohenrain)

Marketingpotentiale für Weidemilch in Deutschland

A. Hellberg-Bahr, N. Steffen und A. Spiller, 2011

- Ca. 30% der KonsumentenInnen haben Interesse an Weidemilch
- Deutliche Mehrzahlungsbereitschaft für dieses Produkt (+0,18 € je kg Milch).

Wichtige Argumente f. Marketing:

- Gesundheitsfördernde Aspekte
- Besondere Inhaltsstoffe
- Umwelt- und Tierschutzaspekte
- Effekte für Landschaftsbild bewerben

Tabelle 1. Wahlentscheidung Milchkonsum.

Wahlentscheidung	Angabe in %
Konventionelle Milch (A)	18,9
Milch aus der Region (B)	32,7
Weidemilch (C)	30,1
Bio-Milch (D)	18,4

Tabelle 2. Mittelwertvergleich Gesundheitsaspekte.

	A	B	C	D	gesamt
Eine gesunde Ernährung ist für mich sehr wichtig.*	1,00 1,588	1,33 1,185	1,64 1,357	1,51 1,353	1,39 1,364
Mein Einkauf muss schnell gehen, auf Unterschiede bei Milch achte ich nicht. ***	0,27 1,483	-0,41 1,519	-0,67 1,659	-0,64 1,356	-0,40 1,560

Quelle: Eigene Erhebung, **Mittelwert**, *Standardabweichung*, *Signifikanzniveau $p \leq 0,05$, ***Signifikanzniveau $p \leq 0,001$

Tabelle 3. Mittelwertvergleich Tierschutz, Umweltschutz und Landschaftsbild.

	A	B	C	D	gesamt
Ich versuche beim Einkauf darauf zu achten, dass die Produkte tierfreundlich erzeugt wurden. ***	-0,24 1,551	0,36 1,266	0,78 1,315	0,67 1,463	0,43 1,418
Ich versuche beim Einkauf darauf zu achten, dass die Produkte umweltfreundlich erzeugt wurden. ***	-0,27 1,502	0,27 1,207	0,57 1,278	0,56 1,472	0,31 1,368
Eine Landschaft ohne weidende Kühe kann ich mir gar nicht vorstellen. ***	0,77 1,740	1,53 1,286	1,73 1,418	1,51 1,278	1,44 1,454

Quelle: Eigene Erhebung, **Mittelwert**, *Standardabweichung*, ***Signifikanzniveau $p \leq 0,001$



Was ist grünlandbasierte, nachhaltige Rinderhaltung

Hoher Jahresfutteranteil von Grünlandflächen bzw. Begrünungen von Ackerflächen

→ Weide, Grünfutter, Grassilage, Heu

Begrenzter Einsatz von Ackerfutter (Maissilage, Kraftfutter etc.) und von industriellen Nebenprodukten

Nach Möglichkeit Weide- bzw. Auslaufhaltung

Worauf sollte Wert gelegt werden:

Standortangepasstheit

Produktions- und Produktqualität

Low-Input Strategien anstreben

Energieeffizienz

hochpreisige Vermarktungswege (Markenprogramme)

Kontrolle

Marketing



7 Rappen mehr für Wiesenmilch

Lange liess sie auf sich warten, die Grasmilch von IP-Suisse. Gestern konnte Präsident Andreas Stalder die Botschaft verkünden: «Zusammen mit der Migros haben wir sie lanciert, und die Bauern kriegen dafür mehr Geld.»



Seit Jahren sind Bestrebungen im Gange, Milch aus grünlandbasierter Fütterung speziell zu vermarkten. Viele Milchbauern produzieren bereits grünlandbasiert, ohne bisher einen Mehrpreis für ihre Milch zu lösen. Dies soll sich jetzt ändern. IP-Suisse

Neu in Agrarpolitik:

- » Bundesrat Schneider nimmt an der Grünen Woche in Berlin teil
- » Konflikt zwischen Hartsteinabbau und Landschaftsschutz aufgelöst
- » Flächenverbrauch wird zur

IP-Suisse-Wiesenmilch 2011: Label «Terra-Suisse-Wiesenmilch» in den Regalen der Migros

http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_24695.html 17.01. 2012

Beispiel

Richtlinienauszug

2.2.2 Punktzahl IP-SUISSE Wiesenmilch

IP-SUISSE Wiesenmilch wird mit Hilfe eines Punktesystems zur Bewertung und Charakterisierung der Nachhaltigkeit der Milchproduktion bewertet. Folgende Indikatoren werden aufgrund der Aussagekraft unterschiedlich gewichtet:

1. Weideanteil während der Vegetationsperiode
2. Grünfutteranteil während der Vegetationsperiode
3. Anteil Wiesenfutter, das auf dem Betrieb produziert wird
4. Kraftfutareinsatz
5. Milchproduktion pro ha Raufutterfläche
6. Artgerechte Haltung der Milchkühe
7. Lebensdauer der Kuhherde
8. Künstdüngereinsatz (N) optimieren
9. Leistung Biodiversität
10. Kommunizieren mit Konsumenten

Diese Indikatoren sind im Leitfaden „IP-SUISSE Wiesenmilch“ detailliert beschrieben. Insgesamt können 80 Punkte erreicht werden. Um IP-SUISSE Wiesenmilch produzieren zu können, müssen per sofort 40 Punkte erreicht werden. Ab dem 1. Januar 2015 sind 50 Punkte erforderlich. In den ersten 4 Positionen (Schlüsselbereiche) müssen 20 Punkte (ab 1.1.2015 25 Punkte) erbracht werden.





- AKTUELL
- ÜBER UNS
- QUALITÄTSPRINZIP
- UNSERE PRODUKTE
 - ▶ Produktdatenbank
 - ▶ ALMO
 - ▶ Premium-Schweinefleisch
 - ▶ Bio-Produkte
 - ▶ Regionale Kostbarkeiten
- REZEPTE
- SOZIALE PLATTFORM
- JOBS & KARRIERE
- SCHIRNHOFER-BAUERN
- PARTNER
- KUNDENSERVICE

AGB's | KONTAKT | E-MAIL
SITEMAP

Newsletter abonnieren

>> abonnieren

eWay - Ihr eBusiness Partner!

ALMO - Qualität die aus Natur entsteht.

Die ALMO-Almochsen werden ausschließlich in Österreich geboren, garantiert gentechnikfrei gefüttert und artgerecht gehalten (Almweidehaltung). Außerdem erhalten Sie mit einem Stück ALMO ein besonders wertvolles und reines Produkt aus Österreich. Diese Qualität schmeckt man. Das ALMO-Almochsenfleisch ist geschmackvoll, zart, feinfasrig und hat mehr Aroma.



ALMO-Qualität

Der ALMO bietet zahlreiche Vorteile und höchste Fleischqualität für seine Konsumenten. Das ALMO-Almochsenfleisch ist geschmackvoller, zarter, feinfasriger und hat mehr Aroma.

>> mehr



ALMO-Almochsenfleisch aus Österreich

Die ALMO-Almochsen werden ausschließlich in Österreich geboren, garantiert gentechnikfrei gefüttert und artgerecht gehalten (Almweidehaltung). Außerdem erhalten Sie mit einem Stück ALMO ein besonders wertvolles und reines Produkt aus Österreich. Diese Qualität schmeckt man. Das ALMO-Almochsenfleisch ist geschmackvoll, zart, feinfasrig und hat mehr Aroma.

>> mehr



ALMO - gentechnikfrei gefüttert

Sämtliche ALMO - Almochsen werden gentechnikfrei gefüttert. Mit einer Vielfalt von Gräsern, Kräutern und der Fütterung mit Heu, Silage und heimischen Getreide wird dem Ochsen zu jeder Jahreszeit ein ausgewogenes Menü geboten. Dadurch erhält der Konsument beim Kauf eines ALMO's höchste Rindfleischqualität.

>> mehr



ALMO als Wirtschaftsfaktor

Der ALMO als Leitprodukt für die Region hat dazu beigetragen, dass sich das Almenland mit großem Erfolg als ALMO-Genussregion vermarkten kann. Dies führte zu einer Nüchternheitssteigerung von 10% im Jahr 2005. Die Werbepartnerschaft mit der Firma Schirnhofers trägt somit auch für den Tourismus der Region große Früchte.

>> mehr



Isotopentest - testet die Herkunft des ALMOs

Der Isotopentest kann die Herkunft Ihres Steaks, das Sie z.B. im Restaurant serviert bekommen, bestimmen. Sogenannte isotopische Landkarten für Fleisch wurden entwickelt, die die Herkunft des Fleisches jederzeit bestimmen können. Damit will man Falschdeklarationen des Fleisches aufdecken.

>> mehr

[zurück zur Übersicht](#) | [zum Seitenanfang](#) | [Druckversion](#)

Qualitätsprinzip



Almenland-Produktlinie



Rückmeldungen Ihre Meinung ist wichtig!



Beispiel

100% österreichische Qualität

Artgerechte Tierhaltung: Alm-Weidehaltung im Sommer, großräumige Ställe im Winter

Artgerechte Ernährung: Almgräser, Kräuter, Quellwasser, Silage, österreichischer Getreideschrot und Heu

Ein spezielles **Reifungsverfahren** garantiert zartes Rindfleisch höchster Qualität.

<http://www.feinkost-schirnhofers.at>



- bioVermarktung
- Verkauf Biofleisch
- Ankauf Biorinder
- Tieranmeldung

- Bio-Rindfleisch
- Bio-Jungrindfleisch**
- Bio-Kalbfleisch
- Bio-Weidegänse
- Bio-Ziegenfleisch
- Bio-Lammfleisch

- Biokonsumenten
- Biokennzeichnung
- Bio Austria
- Presse

- Kontakt / Mitarbeiter
- Impressum



Bio-Jungrindfleisch

BIO Jungrindfleisch ist unsere besondere Spezialität.

Das exquisite Fleisch des BIO-Jungrinds ist feinfaserig, zart und mild und hat eine optimale Marmorierung. Es ist sehr saftig und zeichnet sich durch eine kürzere Kochzeit aus.

BIO-Jungrindfleisch ist das Rindfleisch das auch Kinder liebend gerne essen!

Die Mutterkuhhaltung des Jungrinds ist ein Österreichweit herausragendes Qualitätsprogramm, das kleinbäuerliche Strukturen unterstützt und damit unsere schöne österreichische Kulturlandschaft erhält.

BIO-Jungrinder wachsen in der Herde mit den Kühen auf, trinken vom Euter, können sich in Auslauf oder auf der Weide viel frei bewegen, leben bis zu 12 Monate im Familienverband und fressen bestes BIO Futter.

Rassen: Die Kuh ist zumeist Fleckvieh, das Erbgut des Stieres – vorzugsweise Limousin, Charolais oder Angus – verbessert optimal die Fleischqualität.

Wertvoll für unser Ernährung

BIO-Jungrindfleisch und BIO-Rindfleisch hat aufgrund von Grünfütterung und Weidehaltung erwiesenermaßen höhere Werte bei den Omega-3 Fettsäuren, sowie bei Eisen, B-Vitaminen und Zink.



BIOKUECHE.AT
Bio in großen Küchen

BIOMARKT
Infos für Biolandwirte

BIOBAUERN-AUSTRIA.AT
Biofleisch, Biolebensmittel

BIOGANS.COM
Biogans/Bioweidegans

UTZ Webdesign